Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 32. **Donnerstag, den 16. März 1905.** **9. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, insbesondere diejenigen der Landwehr II. Aufgebots, welche zu Kontrolversammlungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber gesetzlich verpflichtet sind, jeden Aufenthaltswechsel der zuständigen Kontrolstelle — Hauptmeldeamt Torgau — zu melden, werden hierdurch darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das neue Mobilmachungsjahr in den Tagen vom 25.—31. März durch die Orts- pp. Behörden erfolgen wird.

Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bewirkten Orts- oder Wohnungswechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung **ungesäumt** nachzuholen, da andernfalls Bestrafung eintreten wird.

2. Diejenigen Mannschaften, welche an den obengenannten Tagen nicht zu Hause sein können, haben eine zuverlässige andere Person des Hausstandes mit der Empfangnahme der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsbeorderung oder Paßnotiz zu beauftragen.

3. Die Kriegsbeorderungen und Paßnotizen sind in dem im Paß befindlichen Täschchen unterzubringen.

Bei den Kontrolversammlungen werden die Pässe revidiert und etwaige Nichtbefolgungen dieses Befehls bestraft werden.

4. Jeder Mann des Beurlaubtenstandes, welcher bis zum 1. April keine neue Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten sollte, hat hiervon **sofort** dem Hauptmeldeamt Torgau mündlich oder schriftlich unter Einsendung seines Militärpasses Meldung zu erstatten.

Torgau, den 1. März 1905.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehendes wird hierdurch zur Kenntnis aller resp. Beteiligten gebracht.

Annaburg, den 6. März 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Der vom Gemeinde-Vorstande aufgestellte Haushalts-Etat pro 1905/06 liegt

vom 14.—28. d. Mts.

im Steuer-Büreau zur Einsicht aus.

Annaburg, den 13. März 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der diesjährige Besuch der kaiserlichen Familie auf Schloß Urville wird nach den bisherigen Dispositionen gegen Mitte Mai erfolgen. Bei dieser Gelegenheit wird der Kaiser der Einweihung der Gedenkhalle auf dem Krieger-Friedhofe bei Gravelotte und der Enthüllung des von dem Monarchen gestifteten großen Friedensengels beiwohnen. Dieser Feier werden Deputationen von allen denjenigen Regimentern beiwohnen, die an den Schlachten vom 16. bis 18. August 1870 teilgenommen haben. Nach beendigter Feier wird vor den an der Gedenkhalle angebrachten Denkmälern Kaiser Wilhelms I. und des Prinzen Friedrich Karl von Preußen ein Vorbeimarsch der Truppen der Garnison und der einzelnen Deputationen stattfinden.

— Die Ankunft des deutschen Kaiserpaares in Taormina ist für den 26. März angekündigt. Aus Berlin ist bereits das Mobiliar für die kaiserlichen Appartements im Hotel „Timgeus" eingetroffen. Das Hotel wird, nach italienischen Blättern, von 50 Karabiniers bewacht werden.

— Der Besuch Kaiser Wilhelms am portugiesischen Hofe ist in Lissabon laut „M. Z." offiziell angekündigt worden.

— Die Hochzeit des Kronprinzen ist nunmehr endgültig auf den 6. Juni in Aussicht genommen und wird an diesem Tage in Berlin stattfinden.

— Die Herzogin Cäcilie von Mecklenburg-Schwerin, die Braut des Kronprinzen, die gegenwärtig mit ihrer Mutter in Cannes weilt, wird nach den bisher getroffenen Bestimmungen in der ersten Hälfte des Monats April von dort abreisen und zunächst in Begleitung des am Montag nach Cannes abgereisten Großherzogpaares nach Schwerin zurückkehren.

— Im Abgeordnetenhause erklärte am Montag bei der Etatsberatung Minister Frhr. v. Rheinbaben: Welcher Weg im Interesse der Reichsfinanzreform eingeschlagen wird, darüber sind noch keine Verhandlungen gepflogen und keine Vorlagen an die Staatsregierung herangetreten. Meines Erachtens würde, wenn eine entsprechende Vorlage kommen würde, Preußen nicht für eine Reichserbschaftssteuer eintreten können, da es einen Ausfall an seiner Erbschaftssteuer erleiden würde. Ebenso wäre meines Erachtens der Weg eines Reichseinkommensteuergesetzes für alle Bundesstaaten sowie auch für Preußen vollkommen unbeschreitbar.

— Nach den „Hamb. Nachr." besteht begründete Aussicht, daß die Novelle zum Einkommensteuer-Gesetz, die gegenwärtig dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorliegt, noch vor Ostern in diesem ihre Erledigung findet. Sie würde dann noch an den Landtag gebracht und ihre Bestimmungen schon zum 1. April 1906 in Kraft gesetzt werden können.

— Wie nach der „Magdeb. Ztg." verlautet, ist das Abkommen zwischen Preußen und der hessisch-thüringischen Staatslotterie so gut wie abgeschlossen; nur über die Art der Abfindungen und Entschädigungen schweben noch Verhandlungen. Außer der jetzt laufenden Ziehung der hessisch-thüringischen Lotterie dürfte überhaupt nur noch eine stattfinden; dann hält in den an der Lotterie beteiligten Staaten das preußische Lotterielos seinen Einzug.

— Rußland hat jetzt eine Entschädigungssumme von 65 000 Pfund Sterling für die Huller Fischer gezahlt. Damit ist die Angelegenheit, welche soviel Lärm machte, vollständig erledigt.

Ein geheimnisvolles Verbrechen.

Kriminal-Roman von Rudolf Wustrow.

(Nachdruck verboten.)

Dieser begann zunächst ein Gespräch über die Gefahr der Erkältungen bei diesem Wetter, und Rasch, der die Gewohnheiten des Hypochonders schon kannte, hörte ihn mit Geduld an.

„Und nun noch eins," sagte der hagere Mann mit grämlicher Miene, indem er seine dünne Stimme nicht im mindesten verstärkte, „ich kenne den Mörder des Fräulein Schmidt!"

Wäre in diesem Moment die Wand des düsteren Hauses eingestürzt, so hätte Rasch nicht mehr betroffen sein können. Der sonst so entschlossene Mann blickte sprachlos den vor ihm sitzenden Rechtsanwalt an, der sich mit einem gewissen Behagen an dem Staunen seines Gastes zu weiden schien.

„Wissen Sie, lieber Herr Rasch", fuhr Wusterbart fort, „Sie haben mir seinerzeit in der großen Hartmannschen Bankaffäre, in der ich, wie sie wissen, verteidigte, einen Dienst erwiesen, und nun will ich Ihnen auch einmal ein bischen unter die Arme greifen."

Allmählich faßte sich Rasch. „Aber wo haben Sie," rief er, „den Mörder entdeckt, Herr Rechtsanwalt?"

„Die Sache ist so einfach nicht, wie Sie denken," sagte der Rechtsanwalt ruhig. „Ich weiß wohl, wer der Mörder ist, aber nicht, wo er sich aufhält!"

„Sie kennen seinen Namen?" rief Rasch noch immer sehr erregt.

„Ich glaube ihn zu kennen. Doch Sie erlauben?" sagte er, indem er auf die Uhr blickte. „Ich muß jetzt einen Löffel Medizin nehmen."

Und damit schritt er in das Nebenzimmer, wo ihn der ob dieser Unterbrechung sehr ungeduldige Geheimpolizist mit Flaschen klappern hörte.

Endlich, nach einigen Minuten gespannter Erwartung, sah er den langen Mann wieder hereinkommen.

Der Rechtsanwalt nahm wieder Platz und fragte dann: „Kennen Sie den Mordprozeß Ulrich?"

„Nein, Herr Rechtsanwalt!"

„Ist auch kein Wunder, Sie haben damals sicherlich noch die Schulbank gedrückt. — Hm, hm, 's ist eine alte Geschichte. Ich war damals — es werden nun zweiundzwanzig Jahre her sein — Referendar und hatte zufällig in der Sache als Protokollant des Staatsanwalts zu tun. Und den ganzen Zusammenhang zwischen damals und jetzt, den Schlüssel des Rätsels, ich verdanke ihn einem einzigen Worte."

Rasch machte ein sehr erstauntes Gesicht, was sein griesgrämiges Gegenüber zu amüsieren schien.

„Sie möchten nun," sagte der Rechtsanwalt, „gerne den Namen des Mörders wissen, der Name hilft Ihnen jedoch gar nichts, wenn Sie nicht die Vorgeschichte kennen, und die will ich Ihnen nun erzählen. Bei Eisenstadt — Sie kennen wohl das Nest, es ist fünf Meilen von hier entfernt, liegt ein Rittergut Uhlhorst. Dieses hinterließ ein gewisser Hartenburg — es mag nun fast ein Menschenalter seitdem vergangen sein —" seinen beiden Kindern, seinem Sohne Franz und —" der Rechtsanwalt sprach die folgenden Worte mit einem gewissen lauernden verdrießlichen Vergnügen — —" „und seiner Tochter Seraphine!"

„Seraphine?" rief Rasch laut und sprang vom Stuhl auf.

„Dachte mir, daß Sie der Name aufregen würde!" brummte der Rechtsanwalt.

„Es ist ja," sagte Rasch mit dem Ausdruck der Ueberraschung, „der Name, den der graue Papagei immer spricht!"

„Weiß ich!" sagte Wusterbart trocken. „Und Papageien werden bekanntlich sehr alt. Als ich damals im Ulrichschen Mordprozeß zu tun hatte, besaß Fräulein Seraphine Hartenburg einen grauen Papagei, der nichts als ihren Namen rief. Dieser Name vermittelt mir den Zusammenhang zwischen damals und jetzt. Doch weiter!

Franz Hartenburg hatte in seinen jungen Jahren den Lebemann gespielt und eine gute Portion Schulden auf sich geladen. Als er nach dem Tode seines Vaters als Besitzer in Uhlhorst einzog, nahm er, um sich einigermaßen zu rangieren, seine einzige Kusine, ein nicht mehr allzu junges Fräulein namens Karola Hartenburg, das ihm wegen seiner Sparsamkeit und seines Fleißes bekannt war, als Wirtschafterin ins Haus. Eines Tages erhielt er unerwarteten Besuch; ein alter Zechgenosse namens

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719050316-11/fragment/page=0001

— Der Zufluß von Buren nach Südwest-Afrika dauert unausgesetzt fort. Es ist anzunehmen, daß sich jetzt schon über 2000 Buren dort befinden. Ihre Bereitwilligkeit, uns im Kampfe gegen die Eingeborenen zu helfen, ist zum Teil auf die Abneigung gegen das englische Regiment zurückzuführen, zum Teil auf die wirtschaftliche Notlage, in der sie sich befinden und die ihnen ihre verhältnismäßig gute Verwendung bei der Führung und Begleitung von Transporten erwünscht erscheinen läßt. Sehr viele von den Buren haben die Absicht geäußert, nach Beendigung des Krieges dauernd im Lande zu bleiben. — Die Februar-Verlustliste unserer Truppen beträgt an Toten 23, an Verwundeten 7. Der Februar ist derjenige Monat, der bisher die geringsten Verluste aufzuweisen hat. (Im Januar 138 Köpfe.) Der Gesamtverlust des ganzen Feldzuges bis Ende Februar betrug: Tote 876, Verwundete und Verunglückte 373, zusammen also 1249 Köpfe. Die im Witboi-Aufstande Ermordeten sind hierbei nicht eingerechnet, da amtliche Zahlen nicht angegeben sind; es dürften dann noch etwa 120 hinzukommen.

Die Unruhen in Rußland.

Die inneren russischen Verhältnisse bleiben höchst trübe. Zu den andauernden Krawallen, dem frechen Auftreten von allerlei Gesindel, das ganz ungeniert Drohbriefe verschickt, kommen die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Kreditstockungen. Bares Geld zu bekommen, wird immer schwieriger. In Polen besonders wollen die breiten Bevölkerungsmassen vielfach überhaupt nicht mehr arbeiten. Die Neigung zur Faulenzerei wächst wie Unkraut.

Eine höchst bezeichnende Meldung aus Petersburg lautet: Bei dem am Sonnabend in der Peter Pauls-Kirche abgehaltenen Trauergottesdienst für die Zaren Alexander II. und Alexander III. waren von der kaiserlichen Familie nur Großfürst Konstantin und die Prinzen von Strelitz anwesend.

Unter den Arbeitern und Matrosen in Kronstadt ist eine Proklamation verbreitet worden, worin aufgefordert wird, falls die Regierung den Krieg mit Japan fortsetze und im Mai weitere Kriegsschiffe nach Ostasien entsende, diese Schiffe selbst zu zerstören und auf diese Weise Tausende dem Tode geweihter Personen zu retten, da diese unfehlbar verloren seien, wenn die jetzigen unfähigen Führer weiter ihre Kommandos behalten. Das Erscheinen dieser Proklamation hat die Behörden veranlaßt, die Matrosen und Arbeiter einer scharfen Kontrolle zu unterwerfen, ebenso alle fremden Personen, die in Kronstadt eintreffen.

Eine Beschleunigung der bereits angeordneten Mobilmachungen hat die russische Regierung unter Vorsitz des Zaren laut „Köln. Ztg." beschlossen und unbedingt die Fortsetzung des Krieges. Bis zum Frühjahr sollen 400 000 (?) Mann Verstärkungen nach Ostasien abgesandt werden, zugleich ist aber die Verwirklichung der angekündigten Reformen in kürzester Zeit befohlen. An alle patriotisch gesinnten Kreise wird appelliert, die äußersten Kräfte aufzubieten, um nach den letzten schweren Mißerfolgen in Ostasien die Ehre und das Ansehen Rußlands im vollsten Maße wieder herzustellen. Ob sich der Patriotismus bei den nun bevorstehenden neuen Aushebungen von Soldaten so glänzend zeigen wird, wird abzuwarten sein.

Der Adel sowie der Bürger- und Bauernstand von Finnland haben eine Petition bei dem Landtage eingereicht, welche darauf hinausgeht, daß die Anwendung ungesetzlicher Zwangsmittel seitens des Gouverneurs und anderer Beamten zur Durchführung der Wehrpflicht sofort in Wegfall kommen soll.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Nach Meldungen aus Petersburg wurde im letzten Kriegsrat beschlossen, Kuropatkin abzuberufen und den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch zum Generalissimus zu ernennen; entweder soll Soukhumlinow oder der Kriegsminister Sacharow Generalstabschef werden. Auch sei die Mobilisierung von zehn Armeekorps beschlossen worden. General Gripenberg soll nach Wladiwostok geschickt werden.

Der „Times" wird aus Petersburg depeschiert: Die Ueberreste des russischen Heeres kommen jetzt allmählich in Tieling an. Kuropatkin bat, indem er diese Tatsache berichtete, den Zaren um die gnädige Erlaubnis, sein Kommando in andere Hände zu legen, da er der körperlichen und geistigen Ruhe dringend bedürftig sei. Angeblich amtliche Depeschen bezeichnen den Verlust von 500 Geschützen, 20 Fahnen und über 200 000 Mann. Das russische Publikum weiß von dem Umfange der Katastrophe aber nichts.

Marschall Oyama meldet unterm 12. d. Mts.: Die Russen ließen 26 500 Gefallene auf dem Schlachtfelde. Von uns sind erobert worden: 2 Fahnen, etwa 60 Geschütze, 60 000 Gewehre, 150 Munitionswagen, 1000 Waggons, 200 000 Artilleriegeschosse, 25 Millionen Gewehrpatronen, 15 000 Koku Getreide, 55 000 Koku Futter, 45 Meilen Feldeisenbahnschienen, 2000 Pferde, 23 Wagen, in denen sich Karten befanden, 1000 Wagen mit Kleidungsstücken, eine Million Portionen Brot, 70 000 Tonnen Brennmaterialien, 60 Tonnen Heu, eine Anzahl Viehzelte, Werkzeuge, Draht, Telegraphenpfähle, Betten usw.

Wie aus Japan gemeldet wird, soll jetzt der größte Teil der russischen Armeen unter Baron Kaulbars und Bilderling nordöstlich von Mukden eingeschlossen sein. Bei dem Versuch, durch die japanischen Linien durchzubrechen, ist ein großer Teil des linken russischen Flügels hinter Fuschun abgeschnitten worden. Ueberall irren abgeschnittene Abteilungen ohne Munition und Nahrung umher. Die Japaner haben angeblich bereits 50 000 Gefangene gemacht, und mehr als 100 Feldgeschütze sowie ungefähr 80 schwere Geschütze erbeutet. Tauwetter und Schneestürme erschweren den Rückzug der Russen außerordentlich, während Marschall Oyama ununterbrochen Verstärkungen erhält, um die Verfolgung aufrecht erhalten zu können. Die Verluste der Russen werden bereits auf 120 000 Mann geschätzt.

Meldungen, die in Washington eingetroffen sind, führen aus, daß der Kriegsminister in Tokio erklärt habe, Oyama habe beschlossen, mit Mukden als neuer Operationsbasis mit einem großen Teile der Armee nach Norden in der Richtung auf Charbin zu vorzudringen, um seine große Aufgabe zu erfüllen und die wahrhaft niederschmetternde Niederlage Kuropatkins auszunutzen.

Der russische Botschafter in Washington, Graf Cassini, erklärte gegenüber Gerüchten von Friedens-Verhandlungen: Nach Liaujang sprach man von Frieden; die Antwort Rußlands war die Entsendung von Verstärkungen. Mukden wie Liaujang bedeutet einen Rückzug, doch abermals wird die Antwort Rußlands die Entsendung großer Verstärkungen sein. Ueber den Frieden wird kein Wort fallen. Der Botschafter äußerte ferner, daß er seit mehreren Wochen Kenntnis von dem unwiderruflichen Entschluß des Kaisers habe, den Krieg fortzusetzen, bis die Russen siegreich wären, ohne Rücksicht darauf, wie lange dies dauern könne. Es werde bereits die Entsendung neuer Truppen zur Verstärkung der Armee Kuropatkins vorbereitet.

Der Karneval in Petersburg verhindert dort vorläufig den vollen Durchbruch der trostlosen Stimmung auch ernster politisch reifer Kreise wegen des Mißerfolges auf dem Kriegsschauplatz. Die „Wied." rät dringend zu unverzüglicher Befragung des Volkes, ob man den Krieg oder den Frieden wolle, das sei der einzige Ausweg aus der kritischen Lage. Tatsächlich ist eine weitere Mobilisierung jetzt unmöglich, wenn die Volksmassen gegen die Fortsetzung des Krieges sind. Der „Slowo" fragt, ob es nicht Zeit sei, Dragomirow zur Rettung Rußlands zu berufen.

Lokales und Provinzielles.

† **Annaburg.** Der am letzten Sonntag von der hiesigen Feuerwehr arrangierte Unterhaltungs-Abend hatte ein zahlreiches Publikum nach dem Goldenen Ring geführt. Die Darbietungen, die sich allgemeinen Beifalls erfreuten, waren fast zu reichlich bemessen, so daß sich das Programm bis 1/4 12 Uhr hinzog. Besonderes Lob verdienen die beiden Aufführungen „Professor Mumme" und „Der rechte Mann an der Spritze" sowie der Liedervortrag „Aus der Jugendzeit!" Stürmische Lachsalven erzielten auch die humoristischen Vorträge „Wozu hast du denn das" und „Die beiden fidelen Schnellschuster." Die Rohr'sche Kapelle trug nach bestem Können zum Gelingen des Abends bei. Ein fröhlicher Festball hielt die Gäste, Damen und Kameraden bis zum frühen Morgen in gemütlichster Stimmung beisammen.

* **Annaburg.** Der letzte Sonntag und Dienstag hatte mit seinem prachtvollen milden Frühlingswetter Viele hinaus in die freie Natur gelockt, in der sich das Herannahen des Frühlings bereits deutlich bemerkbar machte. In der näheren und weiteren Umgebung wimmelte es von Spaziergängern, die sich nach den langen Regentagen endlich einmal des erwachenden Lenzes freuen konnten. — Auch die Frühlingsboten mehren sich: so wurde uns gestern der erste Redaktionsschmetterling überbracht, welcher sich in unserem hübsch erwärmten Zimmer äußerst mollig fühlt.

— (Warnung!) Der Berghäuer Fritsch aus Fellhammer benützte ein der Brauerei in Gottesberg (Schles.) gehöriges Bierfaß, das bei ihm gelagert hatte, als Gurkenfaß. Dadurch machte er sich unbewußt einer Unterschlagung schuldig, die ein guter Freund anzeigte. Fritsch wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

Jessen. Den Vereinsvorständen hierorts ist folgendes Schreiben seitens des Magistrats zugegangen: „Es ist wiederholt vorgekommen, daß abzuhaltende Vergnügen, Bälle, Tanzmusiken erst nach erfolgter Abhaltung angemeldet und bezahlt und auch sogar erst bezahlt worden sind, nachdem der Polizeibeamte das Geld (Vergnügungssteuer) abgefordert hat. Dies entspricht nicht den Vorschriften der Lustbarkeitssteuer-Ordnung der Stadt Jessen und ist strafbar. Sie werden daher verpflichtet, jedes Vergnügen 1 Tag vor Beginn hier polizeilich anzumelden und die Steuern vor Beginn zu bezahlen. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft werden.

Ulrich suchte ihn auf. Ich muß bemerken, daß diese beiden Männer durchaus nicht eine tiefe Freundschaft zu einander hatten, sondern daß die Langeweile und die Gemeinschaftlichkeit ihrer Leidenschaften sie zusammen hielten. Ulrich hatte geheiratet, später aber seine Frau durch den Tod verloren und sein einziges Kind bei Verwandten untergebracht. Nun erschien er plötzlich wieder bei Hartenburg, in der Hoffnung, bei seinem alten Kumpan, dem er noch den früheren Leichtsinn zutraute, eine Zeit lang faulenzen zu können. Während Hartenburg zunächst seinen früheren Zechbruder sehr kühl aufnahm, zog er plötzlich andere Saiten auf.

Ulrichs Gegenwart brachte ihn auf eine Idee, auf ein Plänchen, wie es der Teufel nicht schöner ausgeheckt hätte. Kurz, Hartenburg machte seinem Freunde den Vorschlag, er sollte seine Schwester Seraphine heiraten und ihm, also ihrem Bruder Franz, einen Teil ihres Vermögens abtreten, das auf Uhlenhorst eingetragen war.

Mit Seraphine, einer sanften, passiven Mädchenblüte, glaubten die beiden wackeren Männer leichtes Spiel zu haben. So einfach lag nun aber die Sache doch nicht, denn ein Weib möchte sich darein, ein energisches Weib, Hartenburgs Kusine Karola, die die Wirtschaft musterhaft führte und im ganzen Hause den Ton angab. Ulrich war ein ebenso schöner wie weltgewandter Mann, und so war es denn kein Wunder, daß sich die sanfte Seraphine und die energische Karola beide in ihn vergafften. Die letztere wußte nun den so Bevorzugten mit viel Weiberlist zu umgarnen, sodaß nicht nur Seraphine etwas Eifersucht fühlte, sondern daß auch ihr Bruder anfing, für sein herrliches, mit seinem alten Kumpan abgekartetes Plänchen, betreffend die Heirat seiner Schwester mit Ulrich ernstliche Besorgnisse zu hegen.

Beide Männer zankten sich daher bisweilen heftig, da Ulrich sich noch immer fesseln ließ und keine Anstalten traf, sich Seraphine zu nähern. Eine Zeit lang schien es, als sei etwas Ruhe eingetreten, aber es war nur die Stille vor dem Sturm.

Eines Abends kamen beide Männer schon angetrunken an die Familientafel und setzten unter allerlei Stichelreden das Trinken fort.

Später begab sich Ulrich in Hartenburgs Zimmer, und nun brach bald ein furchtbarer Lärm los.

Wie die Dienerschaft später vor Gericht aussagte, hörten sie mit Schauder das Gebrüll der beiden Männer; besonders laut war ein Wutausbruch Ulrichs, als ihm Hartenburg zurief, er habe darüber zu bestimmen, wen Ulrich heiraten soll.

Auf das Geheiß von Karola, die auf den Flur trat, entfernte sich das Dienstpersonal und ging zu Bette.

Der alte Diener, namens David, der wegen seiner Zuverlässigkeit geschätzt war, wollte sich eben zur Ruhe begeben, als Karola an seine Tür klopfte und ihn bat, doch mit herunterzugehen, da der Streit noch immer andauere.

David und ein älteres Dienstmädchen schlossen sich der Dame an, und alle drei bemerkten, hinter einem Treppenvorsprunge versteckt, wie Ulrich mit den Anzeichen der größten Aufregung die Treppe hinauf nach seinem Zimmer eilte.

Voll banger Ahnung betraten alle drei das Gemach, in dem der Streit stattgefunden hatte und fanden Hartenburg — tot am Boden liegend; in der Brust steckte ihm einer der Dolche, die als Schmuck an der Wand hingen.

Selbstverständlich lenkte sich der Verdacht sofort auf Ulrich, und dieser wurde denn auch am nächsten Tage verhaftet.

Alle Hausgenossen bekundeten vor Gericht die feindliche Spannung und den Streit beider Männer, und auch die Ereignisse der Mordnacht wurden enthüllt.

Vergeblich suchte Ulrich die Schuld abzuwälzen, indem er behauptete, er wäre nach dem Streite von Karola in Hartenburgs Zimmer gerufen worden und habe diesen dann bereits tot am Boden liegend gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

---

* **Mißverständnis.** Ein etwas schwerhöriger Herr erkundigt sich auf der Straße bei einem ihm begegnenden Bekannten nach dem Befinden von dessen Frau, deren Triumphe in der Kaffeeschlacht wohl bekannt sind. Er erhält die Auskunft, die Dame sei an Lungen- und Rippenfellentzündung erkrankt. — „Was, an Zungen- und Lippenfellentzündung?" ruft bedauernd der Harthörige. „Da wünsch' ich baldige Besserung."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719050316-11/fragment/page=0002

Herzberg, 13. März. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern mittag, indem das 3jährige Töchterchen des Hilfsheizers S., welches zuvor mit einem anderen gleichaltrigen Knaben am Zeughause gespielt, unbemerkt in den Mühlgraben gefallen war. Unterhalb der Unfallstelle in einer Entfernung von über 100 Schritt entdeckten am Mühlgraben spielende Kinder den treibenden Körper. Mit Zacken zogen sie das Kind an's Ufer, sie getrauten sich aber nicht, es anzufassen. Erst der Tischlermeister S. brachte das Kind aufs Land. Wiederbelebungsversuche waren leider vergeblich.

Kemberg, 13. März. (Große Kohlenlager in der Umgegend.) Nachdem auf Rottaer Flur von einer Akt.-Gesellschaft große Kohlenwerke eröffnet und eine Brikettfabrik gebaut werden soll, ist dieser Tage noch eine andere Gesellschaft hier aufgetaucht, welche links beim Dorfe Gniest ein zweites derartiges Werk errichten will. Mit den betreffenden Grundbesitzern sind die Verhandlungen im Gange.

Torgau, 13. März. Von rohen Bubenhänden wurden in dem Besitztum des Maurers Wolfsteller in Domnitzsch eif junge Pflaumenbäume buchstäblich abgesägt. Von den Tätern fehlt noch jedwede Spur. — Der diesjährige Kreiskriegerverbandstag findet am 9. April, mittags 12 Uhr, im „Tivoli" hier statt.

Coswig. (60 Jahre im Gefängnis.) Unsere Strafanstalt verließ dieser Tage ein 78jähriger Veteran, der mit wenig Unterbrechung ca. 60 Jahre seines Lebens im Gefängnisse zubrachte. Die Jagdleidenschaft hatte ihn bereits mit 18 Jahren zum Wilddiebe gemacht. Ob er jetzt, bald 80 Jahre alt, davon frei sein wird, kann kaum angenommen werden, weil er sich nach seiner eigenen Aussage „doch wieder einen Hasen holen will."

— Düngung der Futterrüben. Ein gewissenhafter Wirtschafter richtet sein Augenmerk darauf, daß er für mindestens 6, wenn irgend möglich für 7 Monate Winterfutter zur Verfügung hat. Aus diesem Grunde wird er dem Futterrübenbau ganz besondere Aufmerksamkeit schenken und sehr bald zu der Ueberzeugung kommen, daß mit Stallmist allein auch dann noch kein Höchstertrag zu erzielen ist, wenn die Jauche mit aufgebracht wird, sondern daß eine Ergänzung der Dünger durch mineralische Düngemittel unbedingt nötig ist. Nach Prof. Dr. Maercker stehen von unseren gewöhnlichen Kulturgewächsen die Futterrüben in Beziehung auf den Kaliverbrauch am höchsten. Eine volle Ernte entführt dem Boden 350 kg reines Kali auf den ha. Wir müssen also vor allem schon dafür sorgen, daß dieser Nährstoff den Rübenpflanzen in ausreichender Menge und löslichem Zustande zur Verfügung steht. Außerdem werden wir noch für eine Zugabe von Phosphorsäure und Stickstoff sorgen müssen. Zahlreiche Versuche haben bewiesen, wie rentabel die Zugabe einer richtig zusammengesetzten Zuschußdüngung bei der Rübenbestellung ist. Die großartigsten Erfolge haben im Jahre 1904 die Mitglieder des Raiffeisenvereins in Poellnitz (Linie Weida-Mehltheuer) erzielt: Durch eine Zugabe von 450 kg Superphosphat und 400 kg Chilisalpeter auf den ha erhielt Herr Kreusel in Dobia schon 1680 kg Rüben mehr als wenn nur mit Stallmist gedüngt war. Wurden außerdem noch 800 kg Kainit gegeben, so stieg der Mehrertrag auf 36000 kg. Wenn man von dem Wert dieser Mehrerträge die Kosten der Düngung in Abzug bringt, so ergab die Mineraldüngung ohne Beigabe von Kali einen Gewinn von 107,— Mk. pro ha, in Verbindung mit Kali aber einen solchen von 127,— Mk. Herr Louis Knolle in Brüna erzielte bei derselben Düngung auf Parzelle 2 ohne Kali einen Mehrreinertrag von 37,— Mk., auf Parzelle 3 mit Kali aber einen solchen von 590,— Mk. Auch in anderen Lagen, welche in Beziehung auf die Niederschläge nicht so bevorzugt waren wie die Poellnitzer, waren die Resultate doch durchaus befriedigend. Herr Hugo Stauchard in Hersleben z. B. erhielt auf der 2. Parzelle 51, auf der vollgedüngten 125,80 Mk. Mehrreinertrag.

An meinen Wald.

Ich ruhe still zu deinen Füßen,
Du mein geliebter deutscher Wald. —
Not sank der Sonne letztes Grüßen,
Des Tages müder Schritt verhallt.

Nun ward es rings so still, so schweigend.
Ich hör' das leise Wehen kaum,
Das über mir, die Zweiglein neigend,
Dahinzieht wie ein schöner Traum.

Träumst du, mein Wald, vom fernen Frühling
Und von des Sommers Lust und Freud?
Träum nur und wenn du wach geworden,
Red' ich mit dir von sel'ger Zeit.

Von sel'ger Zeit, vergang'nen Jahren —
Du kennst ja meine Träume auch;
Du hast Geheimnisse erfahren,
Wie's unter guten Freunden Brauch;

Wir wollen beide weiterträumen
Und hoffen auf das Frühlingslicht
Und ringen, daß das kalte Leben
Nicht unserer Seelen Kraft zerbricht.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 17. März, Abends 6 Uhr: Passionsandacht und Abendmahlsfeier.

Eine Schweinegeschichte. Der reiche Viehzüchter Pöngel aus Klein-Monchow traf im Dorfkruge den Viehhändler Klein aus demselben Orte. Beide waren vom Viehmarkt, woselbst sie unter Anderem je sechs Schweine gekauft hatten. Pöngel begann sich über die Borstentiere Kleins lustig zu machen, weil sie so mager und unansehnlich aussahen. Klein erwiderte, die Tiere würden in sechs Wochen fetter sein als die Schweine Pöngels, die schon sehr ansehnlich waren. Es kam zu einer Wette um zehn Taler. Klein hatte sich zudem anheischig gemacht, zur Fütterung seiner Schweine Küchenabfälle (also minderwertiges Futter) zu verwenden, während Pöngel nur erstklassiges Futter nahm. Wie groß war aber die Ueberraschung, als die Preisrichter den Wettbetrag ohne Weiteres dem Klein zusprachen, dessen Borstentiere nach Ablauf der bedungenen Zeit zu wahren Mustereremplaren gediehen waren, die den Stolz jeder Ausstellung gebildet hätten. Allerdings hatte keiner der Beteiligten bemerkt, daß Klein dem geschmacklosen Küchenabfall stets etwas von der Futterwürze „Bauernfreude" aus der chemischen Fabrik von Th. Lauser in Regensburg beimengte. Der schlaue Bauer wußte natürlich, daß seinem Wettgegner Lauser's „Bauernfreude" noch unbekannt war und hat sich nicht schlecht in's Fäustchen gelacht, als er die harten lautklappernden Silberlinge in die Geldkatze fallen ließ.

Anzeigen jeder Art haben durch die Annaburger Zeitung, welche hierorts das meist verbreitete und gelesenste Lokalblatt ist, anerkannt guten Erfolg.

Anzeigen.

Holzversteigerung.

In der Königlichen Oberförsterei **Thiergarten** sollen am

Freitag den 24. März cr.
vormittags 10 Uhr

im Gasthof zum **Waldschlößchen** zu **Annaburg** versteigert werden:

Schutzbezirk Haidemühle, Jag 41: 4 Kiefern mit rd. 3 fm.
Schutzbezirk Frauenhorst. Jag. 35, 31, 32, 34, 48—50: 19 Kiefern mit rd. 19 fm.
Schutzbezirk Arnsnesta, Jag. 82, 65, 95: 3 Kiefern mit rd. 5 fm.
Schutzbezirk Meuselko. Jag. 113, 3 Kiefern mit rd. 4 fm. Jag. 110: 2 rm Nutzscheit 2,30 m lang.
Schutzbezirk Thiergarten, Kahlschlag Jag. 135, Kiefer: 75 Nutzstangen I. Kl., 10 desgl. II. Kl. Totalität Jag. 118, 119, 135/138, 142/144, 147, 150/154, Eiche: 2 rm Kloben. Birke: 13 rm Kloben, 9 rm Knüppel, 3 rm Reisig II. Kl. Erle: 2 rm Kloben, 3 rm Knüppel. Kiefern: 277 Baustämme mit rd. 196 fm, 427 rm Kloben (darunter 407 rm 2 m lang rund), 3 rm Nutzscheit 3 m lang, 3 rm Grubenholz 2,50 m lang, 166 rm Knüppel, 25 rm Reisig II. Kl. (Laughaufen). Jag. 157 (sogen. kleiner Thiergarten), Eiche: 22 Nutzschäfte mit rd. 14 fm, 6 Nutzstangen I. Kl., 26 rm Kloben, 11 rm Knüppel, 36 rm Reisig III. Kl. Erle: 1 rm Kloben.

Der Verkauf des Bauholzes geschieht einzeln und in kleinen Losen, der des 2 mlangen kiefernen Klobenholzes in größeren Losen. Nähere Auskunft durch die Oberförsterei vom 20. d. Mts. ab.

Thiergarten, den 11. März 1905.

Der Forstmeister.

Mehrere Zentnere
Haferstroh
hat zu verkaufen
Paul Hofmann, Drehorgelspieler.

Haus-Verkauf.
Mein in bester Lage hies. Ortes belegenes **Hausgrundstück** bin ich Willens, am
Freitag den 17. März cr.
im Gasthof zur **„Weintraube"** meistbietend zu verkaufen.
Auskunft bei Herrn **Preusch,** Friedhofsstraße.
Annaburg. **Karl Gravenhorst.**

Gutes Heu
hat zu verkaufen
Wilhelm Großmann,
Holzdorferstraße.

Eine Nähmaschine
billig zu verkaufen. Wo? sagt die die Exped. d. Bl.

Ein Arbeitspferd
steht zum Verkauf bei
Maagk, Mittelstr.

Eine geräumige
Oberwohnung
ist in meinem Hause Torgauerstraße 188a, besonders passend für Familien, welche Kostgänger und Schlafburschen halten, zu vermieten und kann dieselbe am 1. April bezogen werden.
Hermann Beck.

Ofen- und Eisen-Lack,
Bernstein-Lack,
Spiritus-Lack
braun, schwarz und weiß
Nussbaum-Beize,
Bronze, flüssig und in Pulver, sowie **Wasser-Bronze**
empfiehlt die
Drogerie Annaburg
O. Schwarze.

Visitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Gratis bis Ende März
wird allen neu hinzutretenden Abonnenten gegen Einsendung der Postquittung pro II. Quartal 1905 von uns gesandt:
DEUTSCHER SPORT Täglich.
Grösste u. verbreitetste Tageszeitung
für Rennsport und Pferdezucht.
Abonnementspreis: Quartal Mk. 7.50.
Probenummern auf Wunsch gratis.
Expedition: BERLIN NW., Georgenstr. 23.

Phosphorsauren Kalk
als Beigabe zum Viehfutter, gegen **Knochenweiche** pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nöthig, empfiehlt billigst die *Apotheke Annaburg.*

„Mars" ist und bleibt des Radlers Freude,
Nur auf „Mars" da fährt er leicht,

Flottes „Mars" lieben ja beide
Denn „Mars"-Rad ist — unerreicht!

Medizinal-Leberthran la.
Personen, welchen der Geschmack des **reinen Leberthrans** nicht zusagt, ist **Medizinal-Leberthran mit ätherischen Oelen** zur Geschmacksverbesserung, zu empfehlen. Zu haben in der
Drogerie Annaburg
(O. Schwarze.)

Arbeitsbücher
für männliche und weibl. Arbeiter,
Gesindedienstbücher
hält vorrätig
H. Steinbeiß, Buchdruckerei

Braunschweiger
Gemüse-Konserven,
letzter Ernte,
als: Junge Schnittbohnen
Brechbohnen
Junge Erbsen
Spinat, Kohlrabi
Teltower Rübchen
Pariser Karotten
Stangenspargel
Schnittspargel 2c. 2c.
in verschiedenen Qualitäten und Packungen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Dr. Sieber's eisenhaltiger
Aepfeltee
wird von vielen Ärzten empfohlen!
Packet 50 Pfg.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Schürzen
für **Frauen und Kinder** in allen Größen und Preislagen
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719050316-11/fragment/page=0003

Gemüse- und Blumen-Samen

in **guter, keimfähiger** Ware und ausprobierten Sorten, den hiesigen Bodenverhältnissen angepaßt, empfiehlt

Grob's Gärtnerei.

Rotkleesamen, Reygras, Seradella, Thymotheegras, Riesenspörgel, Wiesenmischung, Saat-Erbsen, schwarze Wicken, silbergrauen Buchweizen, Oberndorfer- und Eckendorfer Rüben

empfiehlt in bester keimfähiger Ware zu billigsten Preisen

J. G. Hollmig's Sohn.

Nähmaschinen

45 Mk. — 5 Jahre Garantie

Fahrräder

75 Mk. — ein Jahr Garantie

Wanderer

Deutschlands bestes Fabrikat

125 Mk. empfiehlt

Konrad Müller,

Annaburg.

Wurmplage

bei **Kindern** und **Erwachsenen** (durch Maden- und Spulwürmer) beseitigt man am besten im **März.** Als gut wirkende Abtreibungsmittel bewähren sich am besten

Schokolade-Wurm-Pastillen

à Schachtel 50 Pfg.

Zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Hausfrauen!

Verwendet **nur**

Aechten Marke „Pfeil" **B**randt- **C**affee

als allerbesten und billigsten Caffee-Zusatz

.... und Caffee-Ersatz.

Zu haben in fast allen Colonialwaaren Handlungen.

Zur Lieferung von

Kautschuckstempel

empfiehlt sich die

Buchdruckerei von H. Steinbeiß

in **Annaburg.**

Musterbuch und Preisverzeichniß liegt zur gefl. Ansicht aus.

Wechsel- u. Quittungs-Formulare

hält stets vorrätig

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Den geehrten Einwohnern von **Annaburg und Umgegend** stelle meinen neu beschafften

Leichenwagen

bei vorkommenden Begräbnissen zur gefl. Benutzung.

Gleichzeitig empfehle mein Lager

fertiger Särge

in Kiefer, Eiche und Metall.

Hochachtungsvoll

Heinrich Winkler,

Tischlermeister.

Annaburg, Mühlenstr. 45.

Konfirmanden-Kleiderstoffe

in schwarz und farbig, Meter von 60 Pfg. an,

wollene und weiße Unterröcke,

Korsetts, Taschentücher, Besätze, Besatzknöpfe, Tücher,

Jaquetts und Umhänge,

Ballstoffe, Blousenstoffe

in entzückenden Neuheiten.

Carl Quehl, Annaburg.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.

Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.

Amtliches Organ für den Saalkreis und für viele Behörden in der Provinz.

Abonnement durch die Postanstalten vierteljährlich Mark 5,—.

Von allen Blättern, welche den konservativen Gedanken pflegen und dadurch auf durchaus nationalem Boden stehen, ist die Hallesche Zeitung

heute in ganz Mitteldeutschland das bestunterrichtete Blatt.

Durch regelmäßige telephonische Verbindung mit Berlin gehört die Zeitung zu den bestunterrichteten Blättern des Reiches, sie ist in Folge des ausgedehnten Nachrichtendienstes aus der Provinz und den angrenzenden Staaten den hauptstädtischen Blättern vorzuziehen. —

Reichhaltiger Lesestoff auf allen Gebieten. — Sachlich abgefaßte Leitartikel. — Rasche und zuverlässige Berichterstattung. — Wissenschaftliche Feuilletons 2c. 2c. — Romane erster Autoren. — Lotterie-Listen. — Verlosungs-Listen. — Parlaments-Berichte. — Ausgedehnte Handels- und Kurs-Berichte. — Saatenstands- und Ernte-Berichte.

Gratis-Beilagen: **Landwirtschaftliche Mitteilungen** (Redaktion: Direktor der Landwirtschaftsk. f. d. Prov. Sachs., Dr. O. Kaße.) **„Hallescher Courier"**, Tägliche Feuilleton-Beilage. **Illustr. Unterhaltungsblatt** (Sonntags-Beilage.)

Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungsschichten, insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erhalten alle

Inserate eine vorzügliche Wirkung.

Zeilenpreis 25 Pfg.

Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

Kleiderstoffe,

Unterrockstoffe, Flanelle,

Kleider- und Hemden-Barchent

empfiehlt in allen Preislagen

J. G. Hollmig's Sohn.

Empfehle diverse Sorten

Käse,

als: Schweizer-, Limburger-, Romatour-, Tilsiter-, Edamer-, Harzer-, Hand- und Spitzkäse usw.

M. Richter.

Fleck—Frei!

Beste Gall- und Fleck-Seife

— garantirt wirksam —

Preis per Stück 15 Pfg.

Zu haben in der

Drogerie Annaburg

O. Schwarze.

Torgauer Filiale

der

Anhalt-Dessauischen Landesbank

Aktienkapital Mk. **9 000 000.**

Reservefonds rund Mk. **1 900 000.**

Die am **1. April 1905** fälligen Zins- und Dividendenscheine werden **bereits vom 15. cr. ab spesenfrei** an unserer Kasse eingelöst.

Auch halten wir uns für alle sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen bestens empfohlen.

Torgauer Filiale

der Anhalt-Dessauischen Landesbank

Torgau, am Paradeplatz.

Bürgergarten Annaburg.

Sonnabend den 18., Sonntag den 19. und Montag den 20. März

Gross. Fastnachtsfest.

In sämtlichen Räumen des Bürgergarten: **Große Sehenswürdigkeiten der Welt.**

Auftreten der 1. Leipziger Sänger

unter Leitung des Herrn **Krellwitz-Löffler.**

Drei Damen, drei Herren.

Unter Mitwirkung der Rohr'schen Kapelle in Gala-Uniform

unter persönlicher Leitung des Herrn Aug. Rohr.

Grosse Bauernstube „zum groben Gottlieb".

Eintrittspreis 30 Pfg.

Meine Räume sind aufs beste dekoriert und für **Speisen und Getränke** bestens Sorge getragen.

Zu zahlreichem Besuch freundlichst einladend, bitte ich das geehrte Publikum um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Beginn der Vorstellung: Sonnabend 8 Uhr Abends, Sonntag 4 Uhr nachmittags und Montag Abends 8 Uhr.

Programm neu und reichhaltig!

Genußreiche Abende versprechend

Hochachtungsvoll **Carl Mörtz.**

Stempelfarbe

violett

waschechte Stempelfarbe

schwarz, sowie

Dauerfarbkissen

für Kautschuckstempel

hält vorrätig

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Zur Wiesen- und Frühjahrsdüngung

empfehle unter Garantie der Gehalts-Prozente

Carnalit, Kainit und Thomasmehl

bei billigster Preisstellung.

J. G. Hollmig's Sohn.

---

50 Pfg.

kostet ein Pfund **ächter** im Vakuum bereiteter

Wachholder-Saft

in der **Apotheke** zu **Annaburg.**

Spratt's Patent

Hunde-, Hühner- und Kückenfutter,

ist zum Fabrikpreis zu haben in der Allein-Verkaufsstelle von

C. Geist, Annaburg.

Speisekarte

zum

Fastnachtsfest

im **„Bürgergarten":**

Zander in Butter.
Gemüse mit Beilage.
Filee-Braten.
Schnitzel mit Spargel.
Kalbsbraten.
Bockwurst mit Salat.

Braunschweiger

Wurstwaren,

als: **Cervelatwurst, Trüffelleberwurst, Sardellen-Leberwurst, Schlackwurst, Salami, ff. Mettwurst, grobe Mettwurst,**

ferner: ff. Lachsschinken, Pommersche Gänsebrust, Rollschinken,

in bekannter Güte bei

M. Richter.

Leibbinden

ärztlich empfohlen

empfiehlt

Drogerie Annaburg

O. Schwarze.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719050316-11/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 32. **Donnerstag, den 16. März 1905.** **9. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, insbesondere diejenigen der Landwehr II. Aufgebots, welche zu Kontrolversammlungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber gesetzlich verpflichtet sind, jeden Aufenthaltswechsel der zuständigen Kontrolstelle — Hauptmeldeamt Torgau — zu melden, werden hierdurch darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das neue Mobilmachungsjahr in den Tagen vom 25.—31. März durch die Orts- pp. Behörden erfolgen wird.

Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bewirkten Orts- oder Wohnungswechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung **ungesäumt** nachzuholen, da andernfalls Bestrafung eintreten wird.

2. Diejenigen Mannschaften, welche an den obengenannten Tagen nicht zu Hause sein können, haben eine zuverlässige andere Person des Hausstandes mit der Empfangnahme der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsbeorderung oder Paßnotiz zu beauftragen.

3. Die Kriegsbeorderungen und Paßnotizen sind in dem im Paß befindlichen Täschchen unterzubringen.

Bei den Kontrolversammlungen werden die Pässe revidiert und etwaige Nichtbefolgungen dieses Befehls bestraft werden.

4. Jeder Mann des Beurlaubtenstandes, welcher bis zum 1. April keine neue Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten sollte, hat hiervon **sofort** dem Hauptmeldeamt Torgau mündlich oder schriftlich unter Einsendung seines Militärpasses Meldung zu erstatten.

Torgau, den 1. März 1905.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehendes wird hierdurch zur Kenntnis aller resp. Beteiligten gebracht.

Annaburg, den 6. März 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Der vom Gemeinde-Vorstande aufgestellte Haushalt-Etat pro 1905/06 liegt

vom 14.—28. d. Mts.

im Steuer-Büreau zur Einsicht aus.

Annaburg, den 13. März 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der diesjährige Besuch der kaiserlichen Familie auf Schloß Urville wird nach den bisherigen Dispositionen gegen Mitte Mai erfolgen. Bei dieser Gelegenheit wird der Kaiser der Einweihung der Gedenkhalle auf dem Krieger-Friedhofe bei Gravelotte und der Enthüllung des von dem Monarchen gestifteten großen Friedensengels beiwohnen. Dieser Feier werden Deputationen von allen denjenigen Regimentern beiwohnen, die an den Schlachten vom 16. bis 18. August 1870 teilgenommen haben. Nach beendigter Feier wird vor den an der Gedenkhalle angebrachten Denkmälern Kaiser Wilhelms I. und des Prinzen Friedrich Karl von Preußen ein Vorbeimarsch der Truppen der Garnison und der einzelnen Deputationen stattfinden.

— Die Ankunft des deutschen Kaiserpaares in Taormina ist für den 26. März angekündigt. Aus Berlin ist bereits das Mobiliar für die kaiserlichen Appartements im Hotel „Timaeus" eingetroffen. Das Hotel wird, nach italienischen Blättern, von 50 Karabiniers bewacht werden.

— Der Besuch Kaiser Wilhelms am p[illegible] giesischen Hofe ist in Lissabon laut „M. Z." offi[illegible] angekündigt worden.

— Die Hochzeit des Kronprinzen ist nun[illegible] endgültig auf den 6. Juni in Aussicht genom[illegible] und wird an diesem Tage in Berlin stattfinde[illegible]

— Die Herzogin Cäcilie von Mecklenburg-Schwerin, die Braut des Kronprinzen, die gegenwärtig mit ihrer Mutter in Cannes weilt, wird nach den bisher getroffenen Bestimmungen in der ersten Hälfte des Monats April von dort abreisen und zunächst in Begleitung des am Montag nach Cannes abgereisten Großherzogpaares nach Schwerin zurückkehren.

— Im Abgeordnetenhause erklärte am Montag bei der Etatsberatung Minister Frhr. v. Rheinbaben: Welcher Weg im Interesse der Reichsfinanzreform eingeschlagen wird, darüber sind noch keine Verhandlungen gepflogen und keine Vorlagen an die Staatsregierung herangetreten. Meines Erachtens würde, wenn eine entsprechende Vorlage kommen würde, Preußen nicht für eine Reichserbschaftssteuer eintreten können, da es einen Ausfall an seiner Erbschaftssteuer erleiden würde. Ebenso wäre meines Erachtens der Weg eines Reichseinkommensteuergesetzes für alle Bundesstaaten sowie auch für Preußen vollkommen unbeschreitbar.

— Nach den „Hamb. Nachr." besteht begründete Aussicht, daß die Novelle zum Einkommensteuer-Gesetz, die gegenwärtig dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorliegt, noch vor Ostern in diesem ihre Erledigung findet. Sie würde dann noch an den Landtag gebracht und ihre Bestimmungen schon zum 1. April 1906 in Kraft gesetzt werden können.

— Wie nach der „Magdeb. Ztg." verlautet, ist das Abkommen zwischen Preußen und der hessisch-thüringischen Staatslotterie so gut wie abgeschlossen; nur über die Art der Abfindungen und Entschädigungen schweben noch Verhandlungen. Außer der [illegible] hessisch-thüringischen [illegible] noch eine stattfinden; [illegible] rie beteiligten Staaten [illegible] ten Einzug.

[illegible] Entschädigungssumme [illegible] für die Huller Fischer [illegible] egenheit, welche soviel [illegible] edigt.

Ein geheimnisvolles Verbrechen.

Kriminal-Roman von Rudolf Wustrow.

(Nachdruck verboten.)

Dieser begann zunächst ein Gespräch über die Gefahr der Erkältungen bei diesem Wetter, und Rasch, der die Gewohnheiten des Hypochonders schon kannte, hörte ihn mit Geduld an.

„Und nun noch eins," sagte der hagere Mann mit grämlicher Miene, indem er seine dünne Stimme nicht im mindesten verstärkte, „ich kenne den Mörder des Fräulein Schmidt!"

Wäre in diesem Moment die Wand des düsteren Hauses eingestürzt, so hätte Rasch nicht mehr betroffen sein können. Der sonst so entschlossene Mann blickte sprachlos den vor ihm sitzenden Rechtsanwalt an, der sich mit einem gewissen Behagen an dem Staunen seines Gastes zu weiden schien.

„Wissen Sie, lieber Herr Rasch", fuhr Wusterhart fort, „Sie haben mir seinerzeit in der großen Hartmannschen Bankaffäre, in der ich, wie sie wissen, verteidigte, einen Dienst erwiesen, und nun will ich Ihnen auch einmal ein bischen unter die Arme greifen."

Allmählich faßte sich Rasch. „Aber wo haben Sie," rief er, „den Mörder entdeckt, Herr Rechtsanwalt?"

„Die Sache ist so einfach nicht, wie Sie denken," sagte der Rechtsanwalt ruhig. „Ich weiß wohl, wer der Mörder ist, aber nicht, wo er sich aufhält!"

„Sie kennen seinen Namen?" rief Rasch [illegible] immer sehr erregt.

„Ich glaube ihn zu kennen. Doch Sie [illegible] lauben?" sagte er, indem er auf die Uhr bl[illegible] „Ich muß jetzt einen Löffel Medizin nehmen."

Und damit schritt er in das Nebenzimmer, [illegible] ihn der ob dieser Unterbrechung sehr ungedul[illegible] Geheimpolizist mit Flaschen klappern hörte.

Endlich, nach einigen Minuten gespannter [illegible] wartung, sah er den langen Mann wieder her[illegible] kommen.

Der Rechtsanwalt nahm wieder Platz [illegible] fragte dann: „Kennen Sie den Mordprozeß Ulri[illegible]

„Nein, Herr Rechtsanwalt!"

„Ist auch kein Wunder, Sie haben dam[illegible] sicherlich noch die Schulbank gedrückt. — Hm, [illegible] 's ist eine alte Geschichte. Ich war damals [illegible] werden nun zweiundzwanzig Jahre her sein — [illegible] ferendar und hatte zufällig in der Sache als Pr[illegible] kollant des Staatsanwalts zu tun. Und den gan[illegible] Zusammenhang zwischen damals und jetzt, den Schlüssel des Rätsels, ich verdanke ihn einem einzigen Worte."

Rasch machte ein sehr erstauntes Gesicht, was sein griesgrämiges Gegenüber zu amüsieren schien.

„Sie möchten nun," sagte der Rechtsanwalt, „gerne den Namen des Mörders wissen, der Name hilft Ihnen jedoch gar nichts, wenn Sie nicht die Vorgeschichte kennen, und die will ich Ihnen nun erzählen. Bei Eisenstadt — Sie kennen wohl das Nest, es ist fünf Meilen von hier entfernt, liegt ein [illegible] hinterließ ein gewisser [illegible] fast ein Menschenalter [illegible] einen beiden Kindern, [illegible] —" der Rechtsanwalt [illegible] mit einem gewissen [illegible] gnügen — —" „und [illegible] laut und sprang vom [illegible] der Name aufregen [illegible] anwalt. [illegible] mit dem Ausdruck der [illegible] en der graue Papagei [illegible] erbart trocken. „Und [illegible] h sehr alt. Als ich [illegible] prozeß zu tun hatte, [illegible] tenburg einen grauen [illegible] Namen rief. Dieser [illegible] Zusammenhang zwischen damals und jetzt. Doch weiter!

Franz Hartenburg hatte in seinen jungen Jahren den Lebemann gespielt und eine gute Portion Schulden auf sich geladen. Als er nach dem Tode seines Vaters als Besitzer in Uhlhorst einzog, nahm er, um sich einigermaßen zu rangieren, seine einzige Kusine, ein nicht mehr allzu junges Fräulein namens Karola Hartenburg, das ihm wegen seiner Sparsamkeit und seines Fleißes bekannt war, als Wirtschafterin ins Haus. Eines Tages erhielt er unerwarteten Besuch; ein alter Zechgenosse namens

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719050316-11/fragment/page=0005